

Zug brennt im Tunnel

München/Pilsen – Noch einmal glimpflich ausgegangen ist der Brand eines Expresszugs zwischen München und Prag in einem Tunnel in Tschechien. Der Großeinsatz sei so verlaufen, wie er vor der Eröffnung des 4,1 Kilometer langen Tunnels bei Pilsen (Plzen) Ende 2018 eingeübt worden sei, sagte gestern Feuerwehrsprecher Petr Poncar. Zwei Bahnmitarbeiter hätten den Brand am Dienstagabend in einem Waggon im vorderen Zugteil noch vor Eintreffen der Einsatzkräfte bekämpft. Sie erlitten Rauchvergiftungen und wurden ins Krankenhaus gebracht. Auch ein älterer Reisender aus Deutschland kam wegen seines geschwächten Allgemeinzustands in ärztliche Behandlung.

Die Feuerwehr war mit allen verfügbaren Kräften vor Ort. Alle 38 Fahrgäste und Bahnmitarbeiter konnten über die zweite, rauchfreie Tunnelröhre in Sicherheit gebracht werden. Der Zug war genau in der Mitte des Tunnels zum Stehen gekommen. „Für uns ist das die schlechteste aller möglichen Varianten“, sagte Poncar. Doch wegen des Wochentags sei die Verbindung nur gering ausgelastet gewesen. Als Ursache wurde ein technischer Defekt angegeben, der zur Überhitzung eines Bauteils führte. Der Schaden beläuft sich nach ersten Schätzungen auf rund 300 000 Kronen (etwa 12 000 Euro). Der Zugverkehr konnte am Morgen wieder aufgenommen werden. Der Tunnel Ejpovnice ist der längste Eisenbahntunnel Tschechiens. *dpa*

Neue Professur für Geriatrie

München – Die Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) hat an ihrem Klinikum als erste und einzige Universität in Bayern eine Professur Geriatrie, also Altersmedizin, eingerichtet. „Die Bedeutung der Altersmedizin ist bisher weder in der Politik noch in der Gesellschaft in ihrer Dimension erfasst worden“, sagte gestern der Inhaber der neuen Professur, Michael Drey. „Da besteht ein enormer Nachholbedarf, gerade auch in der Universitätsmedizin. Es gibt klinische Geriater, aber keine akademischen, weil das entsprechende Setting fehlt. Nachwuchs kann aber nur da ausgebildet werden.“ Es gibt demnach zwar wissenschaftliche Professuren für Geriatrie, jedoch nicht gekoppelt an eine Versorgung von Patienten an einer Uni-Klinik. Versorgt werden in Dreys Abteilung Hochbetagte unter anderem mit akuten Infektionen, Herzinfarkt oder mit Oberschenkelhalsbrüchen. Die Behandlung der älteren Patienten wird am Uni-Klinikum auch wissenschaftlich begleitet.

Deutschland ist nach LMU-Angaben – neben Japan und Italien – eines der Länder mit der ältesten Bevölkerung: Fast 13 Millionen Menschen sind 70 Jahre und älter. *dpa*

Schweine sterben bei Brand

Amstetten – 19 Muttersäue und 240 neugeborene Ferkel sind bei einem Schmelbrand in einem Schweinestall in Amstetten (Baden-Württemberg) nahe der bayerischen Grenze verendet. 40 weitere Ferkel wurden von einem Tierarzt „notgetötet“, so ein Polizeisprecher gestern. Ein technischer Defekt an einer Heizplatte hatte den Brand wohl ausgelöst. Nachdem der Lüftungsalarm am Morgen ausgelöst hatte, schaute der Landwirt nach und bemerkte, dass der Stall stark verraucht war. *dpa*

LOTTO
Lottozahlen:
 2 - 8 - 24 - 31 - 43 - 46
Superzahl: 4
Spiel 77: 3886279
Super 6: 816858 (ohne Gewähr)

Schneemangel in Bayern



Zumindest die Kinderskikurse finden statt: Die kleinen Teilnehmer fahren in Ruhpolding einen von Schneekanonen beschneiten Hügel hinab. Ansonsten ist die Landschaft dort grün, denn schneien mag es in Bayern noch nicht so richtig. Heute startet der Tag im Freistaat den Meteorologen zufolge oft stark bewölkt, aber es setzt sich zunehmend die Sonne durch. Sonnig bleibt es zunächst auch am Freitag, später ziehen von Westen her Wolken auf. Die Temperaturen erreichen etwa drei Grad an der unteren Donau und im Fichtelgebirge, bis zu zehn Grad werden es am Untermain und im Unterallgäu. Foto: Stache, AFP

„Ein Journalist, der nun auch Politik macht“

Der frühere Chefredakteur des „Focus“, Helmut Markwort, über seine Arbeit als FDP-Landtagsabgeordneter

München – Jenseits der Minister dürfte er unbestritten der bekannteste „normale“ Abgeordnete im bayerischen Landtag sein; der älteste ist er mit 83 Jahren sowieso: Helmut Markwort (FDP), Gründer und langjähriger Chefredakteur des „Focus“. Im Interview spricht er über Rivalitäten innerhalb der Fraktion, den neuen Rundfunkstaatsvertrag und sein Verhältnis zur AfD.



Mit seinen 83 Jahren ist Helmut Markwort (FDP) der älteste Landtagsabgeordnete in Bayern. Foto: Hoppe, dpa

Herr Markwort, werden Sie wehmütig, wenn Sie Hans Werner Kitz als neuen Moderator in Ihrer Sendung „Sonntagsstammtisch“ im Bayerischen Rundfunk erleben?

Helmut Markwort: Ich hab das zehn Jahre mit Erfolg gemacht, insofern ist es schade, dass ich den „Stammtisch“ nicht mehr moderieren darf. Aber ich bleibe Journalist, ich habe meine Kolumne im „Focus“. Auch durch meinen Einzug in den Landtag bin ich kein schreibender Politiker geworden, sondern ein Journalist, der nun auch Politik macht.

Was war denn Ihre Motivation, nach 60 Jahren im Journalismus noch mal hauptberuflich in die Politik zu wechseln?

Markwort: Sicher nicht der Ehrgeiz. Das Telefon hat geklingelt, mein Landesvorsitzender war dran und bat mich, im Wahlkreis München einzuspringen, weil unser Kandidat plötzlich

zur CSU gewechselt war. Ich war schon immer ein überzeugter Liberaler, allerdings in der Partei zuletzt eher eine Karteileiche. Aber wenn ich was mache, dann richtig, also habe ich mich in den Wahlkampf gestürzt und bin von Listenplatz 16 auf Platz 2 vorgerückt und war drin.

Jetzt wo Sie mittendrin sind – geht es in den Fraktionen tatsächlich nach dem Motto zu: Feind, Todfeind, Parteifeind?

Markwort: Die Rivalitäten gehören zum System. Natürlich kommt es darauf an, die Aufmerksamkeit der Medien zu erreichen und da sind die Mitglieder der eigenen Partei die grö-

ßeren Konkurrenten. Wenn Sie mit Ihrer Rede erst um 23 Uhr dran sind, da kann die noch so toll sein, das bekommt kaum einer mehr mit.

Auch wenn jeder Politiker über Facebook, Twitter und Instagram direkt mit seinen Wählern kommunizieren kann?

Markwort: Das mag ein Ventil sein, um sich selbst darzustellen, aber die etablierten Zeitungen und das Fernsehen sind immer noch die wichtigeren Multiplikatoren.

Im Vorfeld unseres Gesprächs habe ich im Freundeskreis mal Ihr Foto und das Ihres Fraktionschefs gezeigt und gefragt,

wer das ist. Sie kannte jeder, Martin Hagen vom Bild her niemand und nur einer wusste mit dem Namen etwas anzufangen. Tut der Kollege Ihnen leid?

Markwort: Ich bin ein Mann von über 80 Jahren und habe mir einen Namen machen können. Martin Hagen ist noch jung, aber er ist schnell und vielseitig und hat noch vier Jahre Zeit, um sich bekannt zu machen.

Auch um die FDP als möglichen neuen beziehungsweise Ersatz-Koalitionspartner ins Gespräch zu bringen?

Markwort: Das wäre für uns schön, und wir wären auch ein guter und kluger Partner. Aber die Freien Wähler haben sich der CSU dermaßen angepasst, dass ich keine Wahrscheinlichkeit sehe, dass diese Koalition zerbricht.

Womit beschäftigen Sie sich vorrangig im Landtag?

Markwort: Zum einen sitze ich als einziger Liberaler im Europausschuss, da kann man einiges bewegen. Auch weil ja die meisten neuen Verordnungen von der EU kommen, und man aufpassen muss, dass die manchmal etwas übereifrigen Deutschen sie für unsere einheimischen Unternehmer und Mittelständler nicht noch zusätzlich verschärfen. Und ich bin medienpolitischer Sprecher meiner Fraktion.

Das ist ein gutes Stichwort für die Frage nach dem neuen Rundfunkstaatsvertrag – ein Ärgernis?

Markwort: Ja, denn wenn die Gebührenerhöhungen für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk automatisch an einen Index gekoppelt und nicht mehr debattiert werden, dann verletzt das ein Unrecht der Abgeordneten und ist eine Selbstentmachtung des Landtags.

Als Journalist gehörten Sie immer zu denjenigen, die für einen professionellen und fairen Umgang mit der AfD warben und dagegen waren, diese Partei zu dämonisieren. Wie ist das jetzt, wo sie diese Leute aus nächster Nähe erleben?

Markwort: Unter den rund 20 AfD-Abgeordneten gibt es zwei verschiedene Gruppen von Leuten, etwa hälftig. Ich sitze ja im Plenum direkt neben denen. Zehn von ihnen sind durchaus angenehme und zivile Kollegen, bei denen ich keine Berührungspunkte habe. Die anderen sind tatsächlich regelrechte Fanatiker. Und es gibt sehr viel Feindseligkeit innerhalb der AfD, so gibt es das in den anderen Fraktionen überhaupt nicht. Deshalb glaube ich, dass es noch in dieser Legislaturperiode zu einer weiteren Spaltung kommen wird. *DK*

Die Fragen stellte André Paul

Notarzt entdeckt toten Säugling in Wohnung

Ermittlungen gegen 26-Jährige in Landshut laufen – Obduktion soll für Klarheit sorgen

Von Alexander Schmid

Landshut – In den frühen Morgenstunden hat sich gestern in Landshut eine Tragödie abgespielt: Ein Notarzt fand einen toten Säugling, ein kleines Mädchen, in der Wohnung einer 26-Jährigen im Stadtgebiet. Die junge Frau ist seitdem in Polizeigewahrsam. Die Kriminalpolizei ermittelt wegen des Verdachts eines möglichen Tötungsdeliktes.

Die genauen Umstände waren am gestrigen Nachmittag noch nebulös. Wie der Sprecher des Polizeipräsidiums Niederbayern, Günther Tomaschko, auf Anfrage erklärte, müsse man jetzt die Ergebnisse der Obduktion abwarten, die noch gestern Nachmittag stattgefunden habe. „Dann erst wissen wir mehr. Zum Beispiel, ob es sich bei der 26-Jährigen wirklich um die Mutter des Kindes handelt“,

so Tomaschko. Mit einem Ergebnis sei frühestens heute zu rechnen.

Unbestätigten Meldungen zufolge soll sich die junge Frau auch an einen Nachbarn gewandt haben. Wer genau den

Mediziner schließlich um Hilfe gerufen hat, wollte Tomaschko mit Verweis auf die laufenden Ermittlungen nicht sagen. Nur soviel gab die Polizei bisher bekannt: Der Notarzt habe in dem Anwesen den leblosen Säugling



In Landshut hat ein Notarzt ein totes Baby gefunden. Foto: Getty Images

entdeckt und der Polizei mitgeteilt, dass sich das tote Mädchen in der Wohnung der 26-Jährigen befinden würde. In einer Pressemitteilung heißt es, die Frau hätte in ihrer Wohnung in den frühen Morgenstunden angeblich ein Kind geboren.

Im Rahmen der rechtsmedizinischen Untersuchung soll jetzt neben der Feststellung der Mutterschaft auch geklärt werden, wie genau der Säugling ums Leben gekommen ist, ob es sich eventuell um eine Fehlgeburt gehandelt hat oder gar ein Tötungsdelikt im Raum steht.

Informationen, die nach dem Bekanntwerden der Ereignisse schnell die Runde machten und wonach die Mutter in einem psychischen Ausnahmezustand eine Schwangerschaft nicht bemerkt oder gar verdrängt haben könnte, wollte Sprecher Tomaschko nicht kommentieren. *DK*

Familiendrama: Motiv noch unklar

Starnberg – Bei der Gewalttat in Starnberg vom Wochenende hat ein 21-Jähriger nach neuen Erkenntnissen zuerst seine beiden Eltern und dann sich selbst mit einem Kopfschuss getötet. Eine der beiden Pistolen wurde direkt neben ihm gefunden. Zum Motiv und den Hintergründen der Tat werde weiter ermittelt, teilte die Polizei gestern mit. Sie arbeitet mit Hochdruck daran, die Herkunft der Waffen zu ermitteln. Weder die Eltern noch der Sohn hatten eine waffenrechtliche Erlaubnis. Laut „Süddeutsche Zeitung“ war der Sohn der Polizei bereits bekannt. Die 60-jährige Frau und ihr 64 Jahre alter Mann waren am Sonntagmorgen tot im Schlafzimmer im ersten Stock des Hauses gefunden worden. Die Leiche des Sohnes wurde in seinem Zimmer entdeckt. Was sich am Wochenende abspielte, ist unklar. Der Hund der Familie wurde von einem Schuss verletzt. *dpa*